

Vertiefte Einblicke in die Arbeit (Massnahme 18)

Die Lupine zieht Blicke an – und dem Fluss- regenpfeifer den Boden unter den Füßen weg

In den Bündner Flusslandschaften breitet sich die Vielblättrige Lupine rasant aus – schön anzusehen, aber fatal für wertvolle Auenlebensräume und seltene Arten. Ein gemeinsames Engagement von Gemeinden, Kanton, Umweltorganisationen, der Stiftung Umwelteinsatz und vielen Freiwilligen zeigt, dass die Bekämpfung unverzichtbar und erfolgreich ist.

Entlang vieler Bündner Flüsse, Bäche und Böschungen fällt jeden Sommer eine auffällige Blütenpflanze ins Auge: die Vielblättrige Lupine. Ihre blauvioletten, rosa oder weissen Blüten wirken auf den ersten Blick dekorativ. Doch die Schönheit täuscht – die Pflanze ist ein ökologischer Störenfried.

Schön, aber problematisch

Die Lupine stammt ursprünglich aus Nordamerika und wurde als Zierpflanze in unsere Gärten gebracht. Dort fühlt sie sich wohl, und aus den Privatgärten hat sie längst ihren Weg in die freie Natur gefunden. Besonders

in den alpinen Auenlandschaften hat sie sich ausgebreitet und besiedelt dort Kiesbänke und Böschungen. «Die Lupine ist sehr giftig und hat keinerlei Fressfeinde», sagt Sascha Gregori vom Amt für Natur und Umwelt Graubünden, der seit 16 Jahren für gebietsfremde invasive Arten im Kanton Graubünden zuständig ist.

Die Lupine verändert den Boden, indem sie Stickstoff anreichert. Für die typischen mageren alpinen Pflanzenarten ist das fatal: Sie werden verdrängt und verschwinden nach und nach. Auch Tiere leiden unter der Aus-



”

Die Eindämmung von Neophyten ist im Kanton mittlerweile fest etabliert – vergleichbar mit dem regelmässigen Unterhalt und der Instandhaltung von Strassen.

breitung – Insekten und Vögel wie der Flussregenpfeifer verlieren ihre offenen Brut- und Nahrungsflächen an den aufwändig revitalisierten Flüssen, wie etwa im Oberengadin. Für die Landwirtschaft kommt hinzu: Die Pflanze macht betroffene Weiden unbrauchbar und ist selbst im Heu giftig.

Seit September 2024 ist der Verkauf der Vielblättrigen Lupine in der ganzen Schweiz verboten. Trotzdem blüht sie noch in vielen Gärten. Von dort oder über unsachgemäss entsorgte Grünabfälle oder Aushub gelangt sie immer wieder in die Natur – und breitet sich weiter aus.

Gemeinsame Verantwortung

Die Eindämmung ist mühsam und aufwendig. «Man muss die Pflanzen mit ihrer langen Pfahlwurzel ausgraben, sonst kommen sie einfach wieder», erklärt Josua Visani, Einsatzleiter der Stiftung Umwelteinsatz. Zivildienstleistende, Freiwillige, Schulklassen und Jugendliche in Sommerjobs helfen die Lupine aus den ökologisch sensiblen Gebieten zu entfernen. Unzählige Pflanzen müssen im Juni rechtzeitig vor der Samenreife entfernt und im Kehrriem entsorgt werden – gleichzeitig gilt es, die brütenden Vogelarten nicht zu stören.

Die Einsätze im Kanton sind längst ein Gemeinschaftsprojekt: Gemeinden, das Amt für Natur und Umwelt, Umweltorganisationen und die Stiftung Umwelteinsatz arbeiten Hand in Hand. Informationstafeln erklären Passantinnen und Passanten, warum die «schönen» Blumen ausgerissen werden – denn noch immer stossen die Einsatzkräfte auf Unverständnis.

In Graubünden werden seit 2011 kommunale Ansprechpersonen für gebietsfremde Pflanzenarten bestimmt. Das ANU führt zum Thema regelmässig Weiterbildungen durch und fördert den Erfahrungsaustausch.

Erste Erfolge – jetzt dranbleiben!

Schon nach wenigen Jahren zeigen die Massnahmen Erfolge: Viele Flächen, die früher von Lupinen dominiert wurden, sind heute wieder frei.



Dennoch ist klar, dass die Eindämmung ein Dauerauftrag bleibt. «Wenn wir jetzt nachlassen, breitet sich die Lupine wieder aus – doch es ist einfacher, ein Streichholz zu löschen als ein ganzes brennendes Quartier», sagt Sascha Gregori. «Die Eindämmung von Neophyten ist im Kanton mittlerweile fest etabliert – vergleichbar mit dem regelmässigen Unterhalt und der Instandhaltung von Strassen.»

Damit der Naturschatz des Engadins erhalten bleibt, braucht es die Mithilfe aller. Wer Lupinen in seinem Garten hat, sollte sie entfernen und durch einheimische Pflanzen ersetzen, die mindestens genauso attraktiv sind. Grünabfälle dürfen nie in der Natur entsorgt werden. Denn die Vielblättrige Lupine mag schön anzusehen sein – aber sie hat hier nichts verloren.

Das Projekt im Film

